



ALLES WIRD ZUM INSTRUMENT: Gogol (Christoph Schelb) im Frack und Mäx (Max-Albert Müller) kommen auf allerlei verrückte Ideen. Foto: Ottmüller

Der will immer nur spielen...

Gogol und Mäx präsentierten Musik-Comedy

Im Musikzimmer von Gogol und Mäx herrscht der Konkurrenzkampf. Während Gogol, seines Zeichens Pianist, ernsthaft Soli anstimmen möchte, will Mäx, der verschrobene einsame Clown, einfach nur eines: Er will Gogol begleiten, will mit ihm zusammen musizieren und die verschiedensten Instrumente zum Klingen bringen. Dabei ist es Mäx ziemlich egal, welches Instrument das ist. Ob Wind- oder Schlaginstrument, Mäx beherrscht sie alle. Was Gogol jedoch nicht duldet und was Mäx fürs Leben gerne spielen möchte, ist „La Cucaracha“.

Bereits zum wiederholten Male machten die Freiburger Musik-Clowns Gogol (Christoph Schelb) und Mäx (Max-Albert Müller) in der Rantastic Kleinkunstbühne Station und begeisterten

mit ihren verrückten Ideen, wirren Musikstücken und irren Comedy-Einlagen. Gogol ist der verkannte ernste Pianist, der sich nicht stören lassen will. Mäx ist der Quatsch-Clown mit den wirren Haaren, der mit allem, was er hat, stört. Er will einfach nur mitspielen. So stimmt Gogol die schönsten Etüden, Concerti und Sonaten der alten Meister am Piano an, doch alleine spielen ist langweilig, findet Mäx, der mit allerlei lustigen Instrumenten, vor allem Schlagwerk, auf sich aufmerksam zu machen versucht und vor allem eines will: mitspielen.

Mit Hilfe dieser Scharade entführen die beiden die Zuschauer in eine Welt aus Musik, Klamauk und verrückten Ideen. Was Gogol und Mäx dabei mit ihren Instrumenten anstellen, ist nichts für zarte Besaitete, denn diese werden mit etlichen Extremsituationen konfrontiert. Gogol und Mäx sind begnadete Musiker, die eine kaum zu bändigende

Spielfreude besitzen. Selbstredend sind die Pianoconcerti, die Gogol zum Besten gibt, nicht von schlechten Eltern und was Mäx auf seinem Schlagwerk zaubert atemberaubend, so dass das Publikum staunt und begeistert ist. Jazzig auf der Klarinette ist Mäx eine Wucht. Schnell kommt man dabei ins Träumen, wenn da nicht die extrem langen Schnabelschuhe wären, mit denen Mäx den Takt dazu klopft. Seine Akkordeonpassagen haben es in sich und die Tuba brummt unter seinen Händen bedächtig. Dabei ist es immer wieder erstaunlich, welche Instrumente Mäx anschleppt. Nicht ein Akkordeon hat er dabei, nein es sind gleich drei in verschiedenen Größen. Glockenspiele in allen Varianten. Die verwendeten Instrumente müssen einiges aushalten können. So wird die

Klarinette in Wasser getaucht, das Akkordeon am Ende auseinander genommen, die Tuba als Hut ver-

wendet. Beim Kampf der Gespenstertuben siegt klar das größere Instrument, während das Publikum herzlich lacht.

Ein Klagelied stimmt Gogol mit der spanischen Gitarre an, denn er bekam diese zuvor auf den Kopf. Zum angestimmten Flamenco tanzt Mäx mit seinen Schnabelschuhen mit ungemeinem Rhythmusgefühl. Alleine die Armbewegungen erinnern an einen sterbenden Schwan. Zum Finale muss sich Gogol als Seiltänzerin bewähren, während Mäx das Piano aufrichtet und gekippt spielt. Die beiden machen mit ihrer durchgeknallten bestens choreografierten Darbietung Laune auf klassische Musik. Ihre ausgefeilte Show ist Spitzenklasse und das Publikum ist immer mehr von dem begeistert, was irgendwo zwischen Genie und Wahnsinn liegt.

Beatrix Ottmüller

Die Instrumente müssen einiges aushalten